

# LIECHTENSTEINER Vaterland

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - [www.vaterland.li](http://www.vaterland.li)



**Keine Punkte für Marco Pfiffner**  
In Kitzbühel schafften viele Athleten mit hohen Nummern den Sprung in die Top 30. Marco Pfiffner nicht. 13

**Schutzmaske kommt zurück**  
In der Schweiz führen Spitäler teilweise wieder die Maskenpflicht ein – nicht nur wegen Corona. 11

**17 Uhr. Was Neues?**  
Gehen Sie online.



## Frontex-Chef spricht Klartext

Frontex-Chef Hans Leijtens hält Bemühungen, die EU-Aussengrenzen weitgehend für Migranten zu schliessen, für aussichtslos. Manchmal werde so getan, «als könne man schlicht einen Deckel oben auf die Flasche setzen, und dann wird die Migration gestoppt. Aber das ist ein Irrglaube», sagte der Niederländer der «Welt am Sonntag». «Dieses Gerede von «Leute stoppen» und «Grenzen schliessen» kann nicht ständig unser Narrativ sein.» Er betonte: «Nichts kann Menschen davon abhalten, eine Grenze zu überqueren, keine Mauer, kein Zaun, kein Meer, kein Fluss.» Anstelle von immer neuen Massnahmen zur Grenzsicherung plädierte er für Vorhaben, die so oder so ähnlich bereits in Planung sind: Asylverfahren direkt an den europäischen Aussengrenzen, zügige Abschiebungen abgelehnter Asylbewerber und Vereinbarungen mit Ländern etwa in Afrika. In der EU fordern etliche Staaten wie Österreich oder Ungarn immer wieder, dass die Aussengrenzen besser geschützt werden müssten. Sie fordern, dass Zäune an den Aussengrenzen aus dem EU-Haushalt bezahlt werden müssten. (awp)

## Sapperlot

**Hat die Politik das Ohr nicht mehr am Bürger?** Oder «verkauft» sie ihre Argumente einfach schlechter, als die Gegner? Das gestrige Abstimmungsergebnis lässt befürchten, dass beides der Fall ist. Nicht nur die Regierung muss erneut über die Bücher, auch die Landtagsparteien müssen sich – abgesehen von der DPL – die Frage stellen, wie es weitergehen soll. Und zwar schnell. Zwar waren die beiden Energievorlagen zentrale Pfeiler der Energie- und Klimastrategie. Liechtenstein steht morgen aber nach wie vor – und auch weiterhin – auf (noch) gesunden Beinen. Oder wie es Sabine Monauni sagte: «Natürlich ist es enttäuschend, aber wir müssen die Kirche auch im Dorf lassen. Von den Vorlagen hängt nicht die Zukunft des Landes ab.» Anders sieht es aus, wenn das gestrige Ergebnis Vorbote für die Abstimmung vom 25. Februar über die Volksinitiative der DPL zur Direktwahl der Regierung ist. Dann sind Diskussionen um Verbote oder Freiwilligkeit bald unsere geringsten Sorgen ... *Desirée Vogt*

**Wenn dein Job nicht mehr rockt...**



**Liechtensteinjobs.li**  
Arbeiten in Liechtenstein

# Nein, nein und nochmals nein

Beide Energievorlagen erleiden Schiffbruch. Aber auch die eGD-Initiative findet keine Mehrheit vor dem Volk.

Elias Quaderer

Für die Regierung ist es ein bitterer Start ins Super-Abstimmungs-jahr 2024: Alle Gemeinden lehnten die Vorlagen zur Verschärfung der energetischen Gebäudevorschriften sowie zur Einführung der Photovoltaik-Pflicht ab. Zwar wurde im Vorfeld bei beiden Energievorlagen ein Nein erwartet. Aber die Deutlichkeit überraschte dennoch: 66,6 Prozent der Stimmen sprachen sich gegen die Photovoltaik-Pflicht aus und 65,2 Prozent gegen die Anpassung der Gebäudevorschriften.

Selbst Alexander Batliner, Kopf des Referendumskomitees gegen die Energievorlagen, hätte mit einem so klaren Nein nicht gerechnet. «Über die Dimensionen sind wir massiv überrascht», erklärte Batliner gestern in der «Vaterland»-Elefantenrunde. «Das ist ein Signal weit über die beiden Energievorlagen hinaus. Das ist eine klare Absage an eine Verbotskultur.» Und er hoffe, dass dieser Abstimmungssonntag bei den Regierungsparteien zum Nachdenken anregen werde. Die zuständige Energieminis-

### Photovoltaik-Pflicht



### Anpassung der Gebäudevorschriften



### Elektronisches Gesundheitsdossier



Quelle: abstimmungen.li

terin Sabine Monauni hielt hingegen in der Elefantenrunde fest: «Natürlich sind wir enttäuscht über dieses Resultat.» Beide Vorlagen wären wichtige

Bausteine für Liechtensteins Klima- und Energiestrategie gewesen. Es werde sich nun zeigen, ob das Referendumskomitee mit seinen Aussagen Recht haben wird, dass die Bevölkerung die Vorgaben der beiden Energievorlagen ohnehin freiwillig umsetze.

### eGD-Initiative: Verwirrung, was Ja und was Nein bedeutet

Während in Monaunis Ministerium Enttäuschung herrschte, hatte Gesellschaftsminister Manuel Frick gestern Grund zur Freude: Mit 53,9 Prozent Nein-Stimmen verwarf eine Mehrheit der Bürger die Initiative zum elektronischen Gesundheitsdossier (eGD). Ziel der Initiative wäre es gewesen, auf eine Opt-in-Lösung zu wechseln: Jeder Versicherte müsste sich damit aktiv für das eGD anmelden. Die Regierung befürchtete, dass mit einem solchen Systemwechsel nur noch eine Minderheit bei der E-Health-Plattform teilnehmen würden. Damit wäre das elektronische Gesundheitsdossier an sich infrage gestellt worden.

Entsprechend zeigte sich Minister Frick gegenüber dem «Vaterland» er-

freut, dass eine Mehrheit der Initiative eine Absage erteilte. Bei den Initianten der eGD-Initiative hielt sich die Enttäuschung über das Nein in Grenzen. Sie führen das Resultat auch auf eine gewisse Verwirrung zurück: Viele, die gegen das eGD wären, hätten irrtümlich ein Nein in die Urne gelegt. «Es ist für das Hirn schwer zu erfassen, wenn man sagen muss: «Ja, ich will das eGD nicht.»», so Initiantin Gabriele Haas.

Mit 67,9 Prozent fiel die Stimmbeteiligung überraschend niedrig aus – besonders in Anbetracht, wie intensiv der Abstimmungskampf zu den Energievorlagen geführt wurde. Politologe Christian Frommelt nennt als mögliche Erklärung, dass sich die Debatte über die Energievorlagen über eineinhalb Jahre hinzog: «Vielleicht ging im Laufe des langen Abstimmungskampfes irgendwann das Momentum verloren.» **2,3, 5**

### Hinweis

Die Livesendung zum Abstimmungssonntag ist online auf Youtube unter «VaterlandTV» archiviert und kann dort abgerufen werden.

## Zweimal Gold und zweimal Bronze an der U20-WM im Eisklettern



Im französischen Champagny-en-Vanoise gab es aus Liechtensteiner Sicht anlässlich der Eiskletter-Junioren-WM einiges zu bejubeln. Die amtierende Sportlerin des Jahres, Lorena Beck, sicherte sich im Lead und Speed Gold. Konstantin Wille schaffte mit zwei Bronzemedailen ebenfalls den Sprung aufs Podest.

Bild: eingesant

## Netanjahu unter Druck

Seit Beginn des Gaza-Kriegs vor dreieinhalb Monaten sind nach Angaben der islamistischen Hamas mehr als 25 000 Palästinenser getötet worden. Während die israelische Armee am Wochenende ihre Kämpfe in dem abgeriegelten Küstenstreifen fortsetzte, wird zunehmend Kritik am Vorgehen von Ministerpräsident Benjamin Netanjahu laut. Viele stellen die Frage nach der Strategie, die er verfolgt, um die Hamas zu besiegen. Getrieben von der Sorge um die noch mehr als 100 Geiseln in der Gewalt von Hamas-Terroristen gingen am Samstag Tausende Menschen in Israel auf die Strasse. Um einen neuen Deal über eine Geiselfreilassung zu ermöglichen, forderten sie ein Ende des Krieges, in dessen Folge die Spannungen im gesamten Nahen Osten zunehmen. (awp)

**... Freitag wieder!**  
**Abend der Treppe**  
**neues Studio in Landquart**  
**"luagend inna"**



**bianchi**  
Holz- und Treppenbau AG  
Das Original

Landquart · [bianchi-treppen.ch](http://bianchi-treppen.ch)

## Thomas Lorenz verlässt Stiftung Zukunft.li



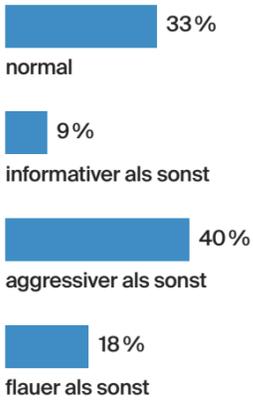
Die Stiftung Zukunft.li sucht einen neuen Geschäftsführer, wie dem sozialen Netzwerk «Linked-in» zu entnehmen ist. Das bedeutet, dass Thomas Lorenz den «Think Tank» verlässt. Auf Anfrage bestätigt er, dass er Mitte des Jahres zur LGT wechselt und dort für die kommunikative Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie der Gruppe intern und extern zuständig sein wird. Aber auch weitere Themen an der Schnittstelle von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik gehören künftig zu seinen Aufgaben. Lorenz leitete die Geschäftsstelle der Stiftung Zukunft.li seit Juni 2015. (dv)

Thomas Lorenz wechselt Mitte des Jahres von der Stiftung Zukunft.li zur LGT. Bild: Archiv

Umfrage der Woche

### Umfrage der Woche

**Frage:** Wie haben Sie den Kampf um die drei Abstimmungen am 21. Januar wahrgenommen?



Zwischenstand von gestern Abend: 682 Teilnehmende. Jetzt mitmachen auf: [www.vaterland.li](http://www.vaterland.li)

**Impressum**  
**Herausgeber:** Vaduzer Medienhaus AG  
**Geschäftsführer:** Daniel Bargetze  
**Chefredaktor:** Patrik Schädler (sap)  
**Druck:** Samedia Partner AG, 9469 Haag  
**Adressen:**  
 Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz  
 Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17.  
**Redaktion:** Tel. +423 236 16 16, E-Mail: [redaktion@vaterland.li](mailto:redaktion@vaterland.li), [sport@vaterland.li](mailto:sport@vaterland.li)  
**Inserate:** Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: [inserate@vaterland.li](mailto:inserate@vaterland.li)  
**Abonnentendienst:** Tel. +423 236 16 61, E-Mail: [abo@vaterland.li](mailto:abo@vaterland.li)  
**Internet:** [www.vaterland.li](http://www.vaterland.li)  
**Heute kein Vaterland im Briefkasten?**  
 Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

# Batliner: «Ein Signal weit über die Vorlagen hinaus»

In der Elefantenrunde tauschten sich Gegner und Befürworter über die Resultate aus.

Desirée Vogt

Über das Problem ist man sich einig. Über die Zielsetzung auch. Nur der Weg dahin ist strittig. So fasste «Vaterland»-Chefredaktor Patrik Schädler die Diskussion der Elefantenrunde, in der Gegner und Befürworter Bilanz über den Ausgang der Abstimmungen zogen, zusammen. Bei den Befürwortern der Energievorlagen war die Enttäuschung über den Abstimmungsausgang gross – bei den Gegnern herrschte Freude. Aber nicht nur das. Referendumsführer Alexander Batliner mahnte die Regierung und die Freie Liste, dieses klare Ergebnis nicht nur zu akzeptieren, sondern sich zu fragen, ob man das Ohr noch beim Volk habe. «Die Politik ist gefordert, neue Wege zu gehen», ist er überzeugt.

### «Schritt zurück und noch einmal über die Bücher»

Als energiepolitischen Scherbenhaufen würde Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni den Abstimmungsausgang nicht sehen. Natürlich sei es enttäuschend, zumal es sich bei den zwei Energievorlagen um zwei wichtige Bausteine der Energie- sowie der Klimastrategie gehandelt habe. Bezüglich neuer Gebäudevorschriften sei Liechtenstein als EWR-Mitglied ohnehin zur Übernahme bestimmter Regulierungen verpflichtet. Dies sollte mit den so genannten MuKEn umgesetzt werden. Nun muss sowohl in dieser, wie auch in anderer Hinsicht nach neuen Wegen gesucht werden.

«Die Menschen wollen keine Vorschriften, sondern auf Eigenverantwortung setzen. Deshalb müssen wir noch einmal über die Bücher, und nach Alternativen suchen. Aber diese werden vermutlich nicht einfacher in der Umsetzung sein als etwa eine PV-Pflicht», zeigt sie sich auch ein Stück weit resigniert, wie die Mehrheit der Be-



Die FL-Abgeordnete Manuela Haldner-Schierscher, Wirtschaftsministerin Sabine Monauni, Chefredaktor Patrik Schädler, Referendumsführer Alexander Batliner und DPL-Präsident Thomas Rehak. Bild: N. Vollmar

völkerung für Massnahmen in Richtung Energiezukunft gewonnen werden kann. Sie nimmt das Votum des Volkes aber durchaus ernst: «Wir wollten zuviel und müssen noch einmal einen Schritt zurück gehen.» Dennoch sei auch die Erwartung da, dass die Politik am Thema dranbleibe.

### «Absage an Verbots- und Befehlskultur»

Nicht vom Ausgang der Abstimmung, allerdings von der Dimension positiv überrascht zeigte sich Referendumsführer Alexander Batliner. «Das ist ein Signal, das weit über die Vorlagen hinausstrahlt», ist er überzeugt. Es sei auch eine klare Absage an eine Verbots- und Befehlskultur. «Die Bürger wollen Selbstverantwortung übernehmen, die nicht auf einer Bevormundung fusst.»

Er hofft, dass dieses Signal, der Wunsch nach einer neuen Politik – bei den Verantwortlichen auch gesehen wird. Nun müsse ein Gesamtkonzept her. «Und ich hoffe, dass die Regie-

rung das ernst nimmt, auch wenn es etwas Zeit benötigt. Abklärungen müssten zuerst zu Ende geführt werden, bevor erste Schritte gesetzt werden.» Soll heissen, dass die Bevölkerung den Gesamtnutzen sehen wolle. Das bedeute, in die Details zu gehen. Und auch zu berücksichtigen, was etwa in der internationalen Forschung passiere.

### «Können ja nur in kleinen Schritten vorankommen»

«Wie lange wollen wir denn noch prüfen? Wir haben doch bereits Fakten, auf denen wir aufbauen und erste Massnahmen setzen können», monierte Manuela Haldner-Schierscher, Abgeordnete der Freien Liste. Den Wunsch nach einem «Gesamtkonzept» kann sie mit Verweis auf die Energie- sowie die Klimastrategie ebensowenig wie Sabine Monauni nachvollziehen. Irgendwann müsse man ins Handeln kommen, konkrete Lösungsansätze müssten vorgelegt und verfolgt werden.

«Und wir können ja nur in kleinen Schritten vorankom-

men. Machen wir doch das, von dem wir jetzt schon wissen, dass es machbar ist und funktioniert.» Alle wollen die Energiewende und Erneuerbare Energien – aber niemand wolle sie in seinem Garten. «Was ändert denn ein Gesamtkonzept daran?», fragt sie sich. Und glaubt nicht daran, dass das Konzept «Eigenverantwortung» die Energiewende ermöglichen wird.

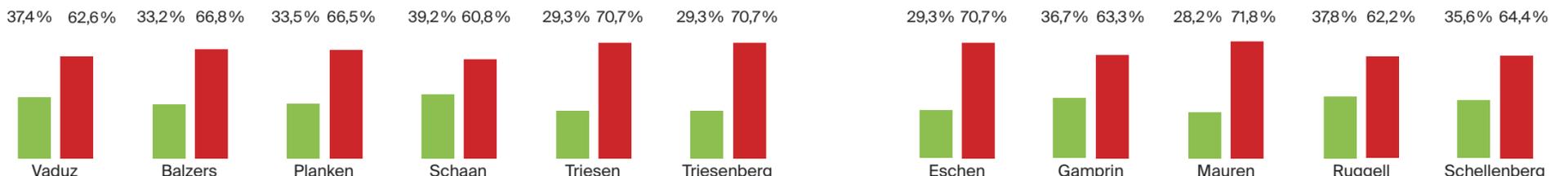
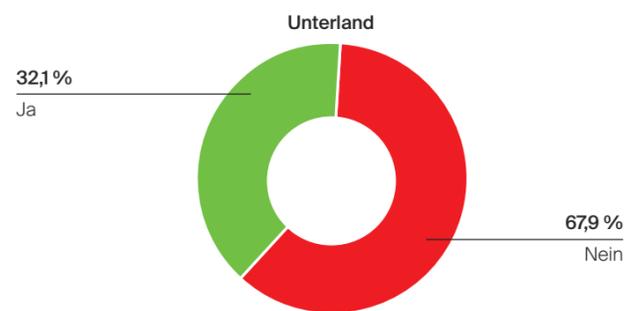
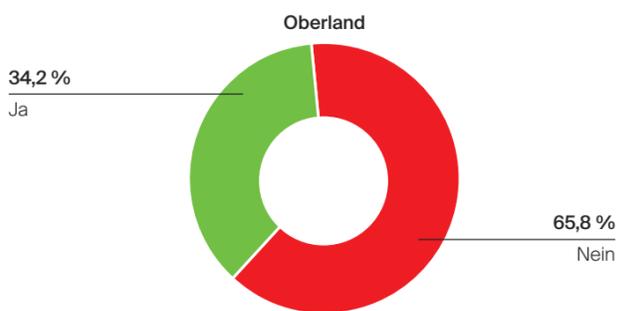
«Aber ich lasse mich gerne eines Besseren belehren. Sollte es allerdings nicht funktionieren, erwarte ich von den Gegnern der Vorlagen dann aber auch Lösungsmöglichkeiten.»

### «Auch der Landtag hat Fehler gemacht»

DPL-Präsident Thomas Rehak bezeichnete es als «groben Fehler», dass der Landtag mehrere Vorstösse energiepolitischer Natur abgelehnt hat. «Es wurde nur auf Photovoltaik gesetzt.»

Die DPL werde aber an ihren Ideen – wie zum Beispiel einem Wasserkraftwerk – dranbleiben.

## Photovoltaik-Pflicht



Quelle: [abstimmungen.li](http://abstimmungen.li)



Feierstimmung beim Referendumskomitee im Restaurant Edelweiss in Triesenberg, lange Gesichter bei den Befürwortern der Energievorlagen im Café Kunstmuseum in Vaduz. Bilder: Daniel Schwendener/Nils Vollmar

## Nein zu Energievorlagen als «Sieg der bürgerlichen Werte»

Das klare Doppel-Nein sorgte für Freudenstimmung im «Edelweiss».

Bereits die erste Meldung aus Planken liess im Restaurant Edelweiss das Referendumskomitee gegen die Energievorlagen in Jubel ausbrechen: 66,5 Prozent Nein zur Photovoltaik-Pflicht. «Da wird einem im Kunstmuseum das Sushi im Hals stecken bleiben», johlte ein Gegner der Vorlagen als die ersten Abstimmungsbalken an die Wand projiziert wurden. «Dieses Resultat ist überwältigend», meinte auch Alexander Batliner, Kopf des Referendumskomitees, gegenüber dem «Vaterland». Doch er mahnte auch: Es handle sich nur um das Resultat der kleinsten Gemeinde. Es bleibe abzuwarten, ob sich der Trend auch in den anderen Gemeinden durchziehe.

Bald darauf trudelten weitere Ergebnisse ein. Der Trend setzte sich fort – und die Jubel-

stimmung im Triesenberger Restaurant Edelweiss hielt an.

### Nicht gegen Inhalt der Vorlagen, aber...

Dieser Abstimmungssonntag sei «ein Sieg der bürgerlichen Werte Selbstbestimmung und Eigenverantwortung», sagte Karl-Heinz Oehri, Mitglied des Referendumskomitees, als klar war, dass die beiden Energievorlagen den Bach hinunter gehen werden. Und es habe sich gezeigt, dass in Liechtenstein eine Abstimmung nur gewonnen werden könne, «wenn die bürgerlichen Werte zu ihrem Wert kommen».

Auf Nachfrage, wie die Energievorlagen aussehen hätten müssen, um den besagten «bürgerlichen Werten» zu entsprechen, antwortete Oehri: «Wir haben uns nie gegen die

Energievorlagen an sich gestellt. Die Inhalte der Vorlagen können auch wir mittragen. Wir sind einfach dafür, dass sie auf Freiwilligkeit beruhen.»

### Regierung soll nun andere Ideen prüfen

Und wie soll Liechtenstein nun seine Ziele erreichen, die sich das Land in den Energie- und Klimastrategien gesetzt hat? Referendumskomitee-Mitglied Arnold Matt erwartet, dass die Regierung nun andere Möglichkeiten zur Energieproduktion prüft. Als Beispiel verweist er auf die Idee eines Ausleitkraftwerks beim Binnenkanal in Ruggell. «Die Regierung kann sich nicht einfach nur auf den Bürger stützen und sagen: Ihr müsst nun Photovoltaik-Anlagen auf euren Dächern anbringen», so Matt. (equ)

## «Werden versuchen, Gegner in die Pflicht zu nehmen»

So wurden im Café Kunstmuseum die Wunden gelect.

Die Befürworter der Energievorlagen wollten den Abstimmungssonntag gemeinsam im Café Kunstmuseum verbringen, doch viele blieben daheim. Angesichts der deutlichen Ablehnung, die sich bereits nach den ersten Resultaten aus Planken, Gamprin und Triesenberg abzeichnete, verständlich.

«Dass die Vorlagen derart bachab gehen, hätten wir uns nicht vorstellen können», sagte Andi Götz, Geschäftsführer der Solargenossenschaft, in einer ersten Reaktion gegenüber dem «Vaterland».

Das aus mehreren Nichtregierungsorganisationen bestehende Komitee Energiezukunft habe versucht, der Bevölkerung aufzuzeigen, dass es sich sowohl bei der PV-Pflicht als auch bei den Gebäudevorschriften um moderate Eingriffe gehan-

delt hätte. Gegen die vom Referendumskomitee geschürten «Ängste» sei man jedoch nicht angekommen, konstatierte Götz. «Wir werden jetzt aber versuchen, die Gegner in die Pflicht zu nehmen.» Konkret wird erwartet, dass Hand geboten wird, wenn es um andere nachhaltige Energieträger und um Speicherlösungen geht.

### Risch: Nicht rübergebracht, um was es wirklich geht

Patrick Risch, Fraktionssprecher der Freien Liste, nahm angesichts der Ablehnung beider Energievorlagen kein Blatt vor den Mund: «Jeder, der Nein gestimmt hat, muss sich überlegen, was er seinen Kindern und Enkelkindern damit angetan hat.» Allein an der Zurückhaltung des Landtages im Abstimmungskampf sei die Schlappe

sicher nicht festzumachen, sagte Risch auf Nachfrage. Sehr viele Institutionen hätten sich klar positioniert. «Aber man hat es vermutlich nicht geschafft, rüberzubringen, um was es wirklich geht», so Risch.

### Monauni: Regierung im Dilemma

Energieministerin Sabine Monauni sieht die Regierung nach der Abstimmungsniederlage in einem Dilemma, wie sie gegenüber dem «Vaterland» erklärte. Die Menschen würden erwarten, dass die Regierung in jeder Krise eine Lösung parat hat und Geld verteilt. Sobald die Regierung jedoch versuche, die Probleme zu lösen, bevor eine Krise entsteht, sei kein der Rückhalt gering.

David Sele

### Energievorlagen

